

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

**N. 96.**

Sonnabend, den 16. August

**1890.**

Auf Folium 184 des Handelsregisters für die Stadt, die Firma **Heckel & Rockstroh** in Eibenstock betreffend, ist heute verlaublich worden, daß die offene Handelsgesellschaft aufgelöst und Herr **Richard Julius Rockstroh** aus der Firma, welche von Herrn **Otto Paul Heckel** in unveränderter Weise allein fortgeführt wird, ausgeschieden ist.

Eibenstock, am 15. August 1890.

**Königliches Amtsgericht.**

J. B.: **Vorzig**, Ass.

T.

### Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatt auf das Jahr 1890 sind Nr. 22, 23 und 24 erschienen und enthalten unter Nr. 1910: Verordnung, betreffend die Ausdehnung der Zollermäßigungen in den Tarifen A zu dem deutsch-italienischen und dem deutsch-spanischen Handels- und Schifffahrtsvertrage; Nr. 1911: Gesetz, betreffend die Konsulargerichtsbarkeit in Samoa und die Uebernahme einer Bürgschaft seitens des Reichs für die durch Einrichtung einer anderweitigen Rechtspflege vorerwähnter erwachsenden antheilmäßigen Kosten; Nr. 1912: Gesetz, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres; Nr. 1913: Gesetz, betreffend die Gewerbegerichte.

Diese Gesetzblätter liegen zu Jedermanns Einsichtnahme an Rathsstelle aus.

Eibenstock, am 11. August 1890.

**Der Stadtrath.**

J. B.: **Hirschberg**.

Wsch.

### Bekanntmachung.

Nach § 3 des Gesetzes vom 10. September 1870, die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier betreffend, ist an Sonn-, Fest- und Bußtagen jeder öffentliche Handel auf Straßen und öffentlichen Plätzen, in Kauf- und Gewerbläden, mit Ausnahme des Verkaufes von Arzneimitteln, Brod und weißer Bäckermare, während der Gottesdienststunden untersagt, insbesondere sind auch die **Schaufenster geschlossen zu halten und zwar so, daß von außen die Verkaufsgegenstände nicht sichtbar sind.**

Da nun die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß namentlich die letztere Bestimmung gar nicht beachtet wird, so bringen wir dieselbe hierdurch in Erinnerung mit dem Bemerkten, daß etwaige Zuwiderhandlung, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark beziehentlich mit entsprechender Haftstrafe geahndet werden wird.

Eibenstock, den 11. August 1890.

**Der Stadtrath.**

J. B.: **Hirschberg**.

Wsch.

### Bekanntmachung.

Es ist mehrfach die Wahrnehmung zu machen gewesen, daß in letzterer Zeit die vorgekommenen Wohnungsänderungen nicht zur Anzeige gebracht worden sind.

Da nun in allernächster Zeit eine allgemeine Revision des gesammten Meldewesens stattfinden wird, so nimmt der unterzeichnete Stadtrath hiermit Veranlassung, sämtliche Einwohner auf **das Regulativ, die polizeiliche An- und Abmeldung der Einwohner und Fremden in der Stadt Eibenstock betr.**, vom 8. November 1883, mit dem Bemerkten aufmerksam zu machen, daß nach diesem Regulativ jede Veränderung in den Aufenthaltsverhältnissen eines Einwohners — Anzug, Fortzug, Umzug — zu Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 10 Mark bez. entsprechender Haftstrafe binnen drei Tagen an Rathsstelle anzuzeigen ist.

Sofern vorgekommene Veränderungen in den Aufenthaltsverhältnissen noch nicht zur Anzeige gekommen sein sollten, werden die Meldepflichtigen hiermit aufgefordert, das Versäumte alsbald nachzuholen, widrigenfalls die bei der allgemeinen Revision vorgefundenen Unregelmäßigkeiten mit den zu Gebote stehenden Strafen geahndet werden müßten.

Eibenstock, am 11. August 1890.

**Der Stadtrath.**

J. B.: **Hirschberg**.

Wsch.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Verschiebung der Abreise des Kaisers nach Rußland, welche auf Mittwoch Abend bestimmt festgesetzt war, auf Donnerstag den 14. d. M. Nachmittags, wurde nach den Vorträgen des Reichskanzlers von Caprivi u. des Finanzministers Dr. Miquel beschlossen. Es scheinen also wichtige und bringende Regierungsgeschäfte dafür bestimmend gewesen zu sein. Insbesondere dürften die Steuerreformpläne des neuen preussischen Finanzministers die Aufmerksamkeit des Kaisers in hohem Maße in Anspruch nehmen.

— Das Programm der Kaiserreise nach Rußland ist das folgende: Donnerstag 10 Uhr Abends Abfahrt von Kiel, am 17. d. Ankunft in Reval und

Ausschiffung daselbst. Von dort werden sich der Kaiser und Prinz Heinrich nebst dem Gefolge zu den russischen Mandären begeben, um vom 18. bis 22. August an denselben Theil zu nehmen. Am 23. August findet danach die Wiedereinschiffung auf „Hohenzollern“ und „Irene“ in Kronstadt und die Abfahrt nach Memel statt, und von dort nach Ankunft am 25. August die Reise nach Odessa zu den Mandären des ersten Korps. Am 27. August Nachmittags wird dann die Wiedereinschiffung in Vissau und die Abreise von dort nach Kiel erfolgen, wo beide Schiffe am 28. August Abends eintreffen, und von wo der Kaiser an demselben Abend die Rückreise nach Berlin antritt.

— Der Kriegsminister General von Verdy hat in diesen Tagen seine Urlaubreise beendet und wird seine dienstlichen Funktionen wieder übernehmen.

Obwohl die Rücktrittsgerüchte in der letzten Zeit verstummt waren, scheint man in gewissen Kreisen den Rücktritt des verdienten Offiziers vom Ministerposten doch noch für möglich zu halten. So läßt ein Berliner Blatt sich aus Stuttgart schreiben: „Hier ist die Rede davon, daß General von Verdy, falls er von dem Amte des Kriegsministers zurücktritt, kommandirender General des württembergischen Armeekorps werden würde. Personen, welche den jetzigen Kriegsminister kennen, würden diese Wahl für eine außerordentlich glückliche halten, sehr dazu geeignet, gewisse Mängelheiten, welche in neuerer Zeit entstanden und in der Presse, allerdings zu sehr aufgebaut, wiederholt erörtert wurden, für die Zukunft auszuschließen. Hier in Süddeutschland, wo die „Strammheit“ den Leuten nicht so gewohnt ist,

## Holz-Versteigerung auf Wildenthaler Staatsforstrevier.

Im Drechsler'schen Gasthose in Wildenthal sollen

**Donnerstag, den 21. August 1890,**  
von Vormittags 9 Uhr an

die auf den Schlägen der Abtheilungen: 19, 32, 63, 75, 83, 89, sowie von Brücken in den Abtheilungen: 3, 5, 8, 10, 11, 13, 18, 20, 21, 23 bis 33, 63, 70, 71, 73, 75, 78 bis 80, 82 bis 86 aufbereiteten **Nutz-Hölzer**, und zwar:

Stück	harte Hölzer	von	Centimeter	Oberstärke	2 bis 2,5 M. lang,
2484	weiche	13—15	„	„	} 3,5 Meter lang,
5018	„	16—22	„	„	
2442	„	23—29	„	„	
488	„	30—36	„	„	} 4,0 Meter lang,
115	„	37—72	„	„	
252	„	13—15	„	„	} 3,5 Meter lang,
834	„	16—22	„	„	
677	„	23—29	„	„	} 4,0 Meter lang,
147	„	30—36	„	„	
25	„	37—43	„	„	} 3,5 Meter lang,
3161	„Stangenlöcher	8—12	„	„	
233	„	8—12	„	„	} 4,0 Meter lang,
140	„Derbstangen	8	„	„	
200	„	10—12	„	„	} 6 bis 8 Meter lang,
203	„	13—15	„	„	

sowie ebendasselbst

**Freitag, den 22. August 1890,**  
von Vormittags 9 Uhr an

nachverzeichnete **Brenn-Hölzer**, als:

5 Raummeter harte	weiche	Brennscheite,	} in den obengenannten Abtheilungen,
431	„	Brennküppel,	
167	„	Aeste und	
66	„	Stöcke, in den Schlägen der Abtheilungen: 23,	

42, 51, 56, 72 und 75,

in großen und kleinen Posten

gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

**Kreditüberschreitungen sind unzulässig.**

Holzkaufgelber können an beiden Tagen vor Beginn der Auktion berichtigt werden.

Die in den Abtheilungen: 28 bis 32 und 63 lagernden Hölzer sind für die Werke im Schwarzwasserthale, diejenigen in Abtheilung 89 für die Werke im Wildenthal und sämtliche Hölzer nach Eibenstock und in's Wildenthal günstig zur Abfuhr gelegen.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Forstmeister.

**Königliche Forstrevierverwaltung Wildenthal und  
Königliches Forstrentamt Eibenstock,**

am 12. August 1890.

**Uhlmann.**

**Wolfram.**

wie in Preußen, können umgängliche Formen sehr viel nügen."

— In Schönhausen hat Fürst Bismarck vor seiner Abreise nach Riffingen dem ungarischen Abgeordneten Emil Abranyi eine längere Unterredung gewährt. Herr Abranyi hat heute, wie ein Drahtbericht der „Post. Ztg.“ aus Pest meldet, in einem dortigen Blatte Einiges aus dieser Unterredung veröffentlicht; doch unterscheidet sich dies, einen Punkt ausgenommen, wenig von dem, was bisher über viele andere ähnliche Unterredungen bekannt geworden ist. Dieser eine Punkt ist eine Aeußerung über die Möglichkeit des Wiederkommens. Wir haben Folgendes aus den Veröffentlichungen Abranyis hervor: Der Fürst beklagte sich, daß man seine Aussprüche mißdeute. Es sei böswillige Erfindung, ihn als Frondeur hinzustellen; er denke bloß mit eigenem Kopfe, intrigue jedoch nicht gegen die Politik des Kaisers. Die Wahrung der Haltung Deutschlands in den Bahnen einer gesunden Politik, welche die Erhaltung des europäischen Friedens anstrebt, das sei heute wie gestern sein Prinzip. Ueber das Verhalten deutscher Blätter gegen ihn bemerkte Bismarck: „Jene heißen mich am besten, die vorher am besten rapportirten, doch schmerzten mich ihre Bisse nicht, da sie die Liebe des Volkes mir um so ergreifender zuwandten.“ Von Andrassy sprechend, sagte der Fürst: „Das Jahr, das Andrassy begrub, hat auch mich begraben“ und als Abranyi fragte: „Durchlaucht glauben doch an Auferstehung?“, meinte er: „Das ist das Geheimniß der Zukunft; übrigens giebt's in der Politik keine Unmöglichkeit.“

— Wie man aus Riffingen meldet, hat Fürst Bismarck durch den Grafen Herbert Bismarck mehrfach Besuche um Interviews ablehnen lassen. Dagegen wurde dieser Tage von dem Fürsten eine Abordnung der Stadt Darmstadt, die ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen hat, empfangen, wobei der Stadtverordnete Vergsträßer die Anrede hielt. Fürst Bismarck dankte in warmen Worten für die Ehre und Auszeichnung, die ihm durch die Ernennung zum Ehrenbürger geworden sei, und theilte mit, daß er zur Zeit seiner Thätigkeit als Bundestags-Sandfänger oft und gern in Darmstadt gewesen sei, wo er sich des Wohlwollens des verstorbenen Großherzogs erfreut habe und sich besonders dankbar der Prinzessin Elisabeth erinnere.

— Oesterreich. Wien, 14. August. Anlässlich des Sängersfestes prangt Wien in reichem Fest-schmuck. Seit dem frühesten Morgen treffen Extrazüge mit Sangesbrüdern aus allen deutschen Gauen ein. Die Zahl der Angekommenen wird auf 6 bis 7000 geschätzt. Erzherzog Karl Ludwig hat als Vertreter des Kaisers sein Erscheinen beim großen Kommerz am Sonntag zugesagt. Im Laufe des Vormittags kamen Sängerszüge aus Berlin, Dresden und Chemnitz an. Am Staatsbahnhofe trafen die Leipziger ein.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden. Der Kleidungsreformer Johannes Gutzzeit macht bei der Damenwelt Schule. Seit einigen Tagen erregt hier eine nach den Reformideen des Genannten gekleidete Frauensperson großes Aufsehen. Die Frau trägt einen von der Schulter bis an die Füße reichenden blauen Planelle-rod aus grobem Tuch, das Haar ist in einen griechischen Knoten geschlungen und an den Füßen trägt sie Sandalen. Einen beinahe komischen Eindruck macht ein dieselbe begleitender Mann. Derselbe trägt einen feinen modischen Anzug, schwarzen Hut, aber an den Füßen ebenfalls Sandalen.

— Schwarzenberg, 12. August. Im hiesigen Hotel „zum Rathskeller“ wohnen seit Freitag die Teilnehmer der diesjährigen, drei Monate dauernden Exkursion der englisch-indischen Forstlehranstalt in Cooper's Hill bei London, um in den sächsischen Forstrevieren Studien zu machen. Der Führer der Exkursion ist Sir Dietrich Brandis, ein Deutscher, früher 25 Jahre Generalforsstinspektor der britisch-indischen Forsten. Unter den 15 Teilnehmern sind 10 Herren, welche das englische Staatsexamen mit Erfolg absolviert haben und diese Tour im Auftrage und mit Unterstützung der englischen Regierung unternehmen. Anfangs Dezember begeben sich dieselben nach Ostindien, woselbst sie als höhere Forstbeamte angestellt werden. Außer diesen früheren Forststudenten nehmen noch 4 Herren an der Exkursion theil, der frühere Direktor der indischen Forstschule, Prof. Fischer in Cooper's Hill, Forstkonservator Hutchins vom Kapland, Forstinspektor Schöpflin aus Karlsruhe, sowie ein junger amerikanischer Forstmann. Die Exkursion erstreckte sich in den ersten 4 Wochen auf die Rheinprovinz, Speßart, Steigerwald, Bamberger Hauptstamm und Schwarzenberger Oberforstmeisterbezirk und wird, bis etwa Mitte Oktober dauernd, noch Salzammergut u. Schwarzwald umfassen. Die Führung auf den hiesigen Revieren haben Oberforstmeister Täger und die betreffenden Revierverwalter übernommen.

— Am Dienstag, den 12. d. ist der durch Wolkenbruch zerstörte Fahrverkehr auf der Eisenbahnlinie Grünstädtel-Rittersgrün wieder eröffnet worden. Auch der Personenverkehr auf der Linie Schwarzen-

berg-Johanngeorgenstadt ist inzwischen wieder vollständig hergestellt worden, die Reisenden müssen jedoch bei Erlabrunn umsteigen.

— Aue. Am 8. d. Mts. wurde die 44 Jahre alte, wegen Betrugs gerichtlich requirirte Christiane verehel. Georgi, geb. Hüttel aus Sofa, genannt das „Hackspahn-Christel“, welche sich schon mehrere Tage im Auerthale herumtrieb und ihr Lager in Zelle in einem Kornfeld aufgeschlagen hatte, verhaftet und der Gerichtsbehörde überliefert. Dieselbe scheint dem Branntwein tüchtig zuzusprechen. Bei ihrer Festnahme führte sie eine Schnapßflasche von recht ansehnlichem Umfang bei sich.

— Auerbach. Vom schönsten Wetter begünstigt unternahm der hiesige Gewerbeverein am vergangenen Montag einen Ausflug nach Carlsfeld, um die von Vultejus'schen Glasbläserwerke zu besichtigen. Nach einer prächtigen, durch landschaftliche Reize erhöhten Fahrt in Carlsfeld angekommen, wurden den Teilnehmern durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Direktor Doh alle Einzelheiten des Fabrikbetriebes in sachverständiger Weise erläutert und gezeigt, und so Mancher hat wohl im Stillen sein Gewerbe vorgezogen und wieder liebgewonnen, denn bei dieser Glasbläserei ging es wirklich heiß her. Nach 2 1/2 stündigem Aufenthalt wurde ein opulentes Mittagmahl im dortigen Gasthose eingenommen, worüber man einstimmig des Lobes voll war. Hierauf besichtigte man noch das freundliche Gotteshaus, dessen Aeußeres nach der Frauenkirche in Dresden und das Innere nach der Peterskirche in Rom erbaut, und nun ging es über Wildenthal, wo ein Theil Wanderlustiger von den Teilnehmern den Auerberg erstiegen, während die die Ruhe vorziehenden anderen Herren nach Eibenstock vorausfuhren. Nach 2 stündigem Aufenthalt und nachdem sich alle wieder vereinigt hatten, ging es in heiterster Laune über die wohlgepflegte Partdie der Heimath zu, wo man gegen 1 1/2 Uhr wohlbehalten anlangte.

— Rothenkirchen, 14. Aug. Jedenfalls veranlaßt durch böswillige Brandstiftung kam gestern Abend kurz nach 10 Uhr in der Scheune des ganz isolirt stehenden Gutsgehöftes des Gutsbes. Gottlieb Frister hier Feuer aus, welches bei der hölzernen Bauart der Gutsgebäude sehr schnell um sich griff und alle Gebäude — Wohnhaus, Scheune und Schuppen — vollständig einäscherte. Dem Besitzer, welcher sein Mobiliar z. nicht versichert haben soll, ist davon viel mit verbrannt.

— Als in der Nacht des letzten Sonntag die ledige Ida Frißche in Burkhardsdorf vom Tanzvergnügen nach Hause gekommen war und die Lampe angezündet hatte, warf sie das noch brennende Streichholz weg; dasselbe setzte aber das Kleid in Flammen, und das Mädchen erhielt derartige Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— Das Gewitter am Mittwoch Nachmittag traf auch in dem Thale von Kreischa hart auf. Sieben schwere Schläge ertönten. Im benachbarten Dönhöfen fuhr ein Blitz, über dem Hause sich theilend, in beide Obligableitungen der Schule. Der eine Strahl ging in das 1. Klassenzimmer, woselbst die Mädchen Unterricht in weiblichen Arbeiten hatten, und fuhr an einer der beiden Säulen, welche die Decke tragen, herab; der andere Strahl sprang ebenfalls von der Leitung ab und drang in das zweite Klassenzimmer ein, an der Decke vielfache Spuren seiner zerstörenden Macht zurücklassend. Zum Glück wurde Niemand verletzt.

— Einer der größten Militärvereine des Vogtlandes hat jüngst beschlossen, daß, wenn es wider Erwarten vorkommen sollte, daß bei Weerdigungen von Kameraden rothe Schleifen oder Aehnliches sichtbar werden sollte, was darauf schließen läßt, daß der Verstorbenen im Leben der Sozialdemokratie angehört hat, die vom Verein gestellte Leichenbegleitung bez. die Schießabtheilung kehrt zu machen und sich an dem Begräbniß nicht zu betheiligen hat.

### Theater.

Eibenstock. Hiermit machen wir nochmals auf die heute stattfindende Klassiker-Vorstellung „Othello“ besonders aufmerksam. Othello gehört zu den zugkräftigsten Bühnenwerken Shakespeares, und dürfte es gewiß selten sein, daß hierorts ein Werk des berühmten englischen Dichters aufgeführt wird. Um so mehr müssen wir es Herrn Dir. Schmid Dank wissen, daß er uns mit diesem interessanten, poetischen und erschütternden Drama bekannt macht. Möge ein volles Haus der Lohn für so viele Mühe sein.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

16. August. (Nachdruck verboten.) Der 16. August 1870 brachte, strategisch betrachtet, die Entscheidung der Wehr Operationen und die Entscheidung des ganzen Krieges. Die Schlacht von Bionville-Mars la Tour mag weniger heftig und als Einzelschlacht betrachtet unentschieden gewesen sein; strategisch war sie ein großer deutscher Sieg, weil nach dieser Schlacht Bazaines Rückzug auf Verdun einfach unmöglich wurde. In Paris veröffentlichte am 16. August der Kriegsminister Palisao noch großsprecherische Telegramme, die vom „Rückzug der Preußen“ zu melden wollten und um dieselbe Zeit vollzog sich bereits die französische Niederlage. Am Morgen des 16. August erkannte General von Alvensleben II., daß die Möglichkeit, dem Feinde den Rückzug ermöglicht zu verlegen, vorhanden sei und diese Aufgabe mußte gelöst werden. Zunächst galt es, die Franzosen mit der ge-

ringen Truppenmacht, die der General vorerst zur Verfügung hatte und die im Laufe des Tages ausreichend zu ergänzen nicht mehr zu hoffen war, hinzuhalten, sie nicht über Mars la Tour hinaus zu lassen. Bis Mittags 11 Uhr behaupteten die Brandenburger allein das Feld, dann kamen die ersten Verstärkungen des 10. Korps an. Um 12 1/2 Uhr leitete Bazaine selbst einen Vorstoß, der den Marschall beinahe in Gefangenschaft gebracht hätte. Gefährlich wurde für die geringen deutschen Streitkräfte, deren Schwäche sich nicht mehr maskiren ließ, die Sache, als die französischen Korps Lebouef und Admiral gegen den linken deutschen Flügel heranzückten. Als General Canrobert gegen das Centrum Bionvilles voringing, begann die Lage der deutschen Truppen sehr kritisch zu werden, da die französische Uebermacht das Schicksal des Tages leicht zu Ungunsten der Deutschen entscheiden konnte; um Zeit zu gewinnen ging nun die Kavallerie des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg vor und wirklich stugten die Franzosen. Um 3 Uhr ward die Gefahr für das deutsche Centrum noch größer und nun opferten sich mit einem Muth und einer Todesverachtung ohne Gleichen 3 Schwadronen vom Magdeburgischen Kürassier-Regiment Nr. 7 und 3 Schwadronen vom Altmärkischen Ulanen-Regiment Nr. 16 (900 Pferde) unter General von Bredow in dem berühmten gewordenen Todesritt von Bionville. Der Zweck wurde erreicht; das französische Centrum, zwei Armeekorps, setzte seine Bewegung nicht fort. „Wir haben nicht glauben können“, sagte später General Henri zu dem die Kürassiere befehligenden Grafen Schmettow, „daß zwei Regimenter so wahnwichtig in des Todes Nothen jagen würden, wenn sie nicht bedeutenden Rückhalt hinter sich hatten. Jetzt kamen die Hanoveraner, Westfalen und Oldenburger unter Voigt-Rbey, alle nach anstrengendsten Märschen. Immer noch waren die deutschen Truppen aufs äußerste gefährdet, wenn Bazaine nach einem folgerichtigen Plan gehandelt hätte; er hegte jedoch die ganz falsche Befürchtung, daß er von Metz abgedrängt werden könnte, während der deutsche Plan beinahe dahin ging, ihn nach Metz hineinzumerken. Von 4 Uhr an leitete Prinz Friedrich Karl, der in einem Gemwärt 3 Meilen in einer Stunde zurückgelegt hatte, die Schlacht. Gegen 6 Uhr kamen nun Verstärkungen, Rheinländer und Hessen, und es gelang, den Kampf bis in den späten Abend hineinzuhalten. Es war 10 Uhr, als die letzten Schiffe fielen und die zwölfstündige Schlacht sich ihrem Ende zuneigte. 15,000 Deutsche, 16,000 Franzosen waren gefallen; aber jene hatten nur 60,000 Mann, diese 120,000 Mann zur Verfügung gehabt. Was Opfermuth, Tapferkeit, Leistungsfähigkeit der Truppen, allseitige Tüchtigkeit der Führung betrifft, dürfte die Schlacht des 16. August unter allen Kämpfen dieses furchtbaren Krieges den Preis davonzutragen.

17. August.

Am 17. August 1870 überfahen die beiden Parteien, Deutsche und Franzosen, die Lage. Die letzteren waren großsprecherisch genug, einen Sieg zu nennen, was eine nur noch nicht vollendete Niederlage war. Am 17. früh erließen König Wilhelm auf dem Schlachtfelde und traf mit klarem Bilde die nöthigen Anordnungen. Den Truppen, die am Tage zuvor gefochten hatten, ward dieser 17. als Ruhetag gegönnt. Die übrigen rückten gegen des Gegners Märschposten vor. Die Sache lag, selbst für den Laien, klar genug: Der Weg nach Norden war verlegt, es handelte sich darum, die Franzosen nach Metz hinein zu werfen. Es mußte zur entscheidenden und letzten Schlacht vor Metz kommen und der Erfolg war vorauszuhaben; hatten doch die Deutschen nunmehr große Verstärkungen erhalten und war doch die Truppenzahl jetzt auf deutscher Seite stärker als auf französischer.

18. August.

Am 18. August 1870 sollte das französische Heer mit ganzer Kraft angegriffen werden. König Wilhelm selbst übernahm an diesem Tage den Oberbefehl. In sehr starker Stellung auf dem Plateau westlich von Metz, von Süden nach Norden in 1 1/2 Meilen gerichteter Linie standen unter Frossard, Lebouef, Admiral und Canrobert die Franzosen, deren Oberbefehl Bazaine hatte. Morgens 6 Uhr begann das Vorrücken der deutschen Truppen. Die erste Armee unter General von Steinmetz ging gegen den linken Flügel, die zweite Armee unter Prinz Friedrich Karl gegen das Centrum und den rechten Flügel der Franzosen vor. Die Aufgabe des rechten deutschen Flügels und des Centrums war, den Feind zu beschleunigen und festzuhalten, bis durch Umfassung des rechten französischen Flügels die Entscheidung fallen sollte. Um 12 Uhr waren die Hessen und Schleswig-Holsteiner im Feuer, um 1 Uhr donnerten die Kanonen von den Höhen östlich von Gravelotte und um 2 Uhr waren zusammen 230 deutsche Geschütze in Thätigkeit; der Tag von Gravelotte gilt als besonderer Ehrentag der Artillerie. Die Infanterie bewegte sich zunächst im Centrum um die Gehölze bei Berneville. Hinter dieser Schlachtlinie marschirten die Korps, die die wichtige Umfassung des französischen rechten Flügels bewirken sollten; namentlich die Sachsen machten die schwersten und anstrengendsten Märsche. Bis 6 Uhr stand das Gesezt. Die Franzosen wichen nicht und hatten wenig Terrain verloren. Bazaine wollte augenscheinlich erst zur Offensive übergehen, wenn der Gegner sich in vergeblichem Ringen erschöpft hatte. Das war nicht unrichtig, aber es zeigt wenig für des Marschalls Feldherrntalent, daß er für seinen rechten Flügel nichts befürchtete und die mögliche Umgehung desselben gar nicht in Betracht zog. Aber eben hier, bei St. Marie aux Chênes, St. Privat und Roncourt begannen von 5 Uhr an die Ereignisse, die das Schicksal des Tages und mehr als dies, unwiderstlich entschieden. Zuerst begann bei St. Marie Prinz August von Württemberg um 5 Uhr, — sehr früh, — das Wagniß des Angriffes auf St. Privat. Mit stolzer Haltung, unter dem Hagel der Mitrailleusen, Kanonen und Chassepots, gingen die Garderegimenter vor, die Staabsoffiziere zu Pferde, bis ihnen die Thiere unter dem Leib erschossen wurden; unter einem Feuer, wie keiner, der die beiden letzten Kriege mitgemacht hatte, es erlebt, eilten sie, in jeder Minute von neuem gezeichnet, vorwärts, bis sie selbst Feuer geben konnten, auf den unsichtbaren Feind. Um 6 Uhr griffen die Sachsen ein und nach einem hartnäckigen Kampfe von Haus zu Haus, von Gehöft zu Gehöft, räumten die Franzosen St. Privat. Um 8 Uhr war hier der Kampf zu Ende und mit dem Abzuge nach Verdun war es hier nichts mehr. Erst um diese Zeit gingen die Franzosen gegen den rechten deutschen Flügel energisch vor, errangen auch zunächst einige Vortheile, mußten jedoch schließlich, als die Bomben unter Fransschy antamen, wieder zurück. Der Kampf hörte auf, aber auf diesem Flügel bewährten die deutschen Truppen in strenger Gefechtsbereitschaft, Gesezt im Arm und in Reich und Gieb, da hier der Feind noch nahe war. Wirklich erfolgte noch um 10 1/2 Uhr eine Massenlader von französischer Seite. König Wilhelm war in dieser Nacht, in der ihm Rolke noch den unzweifelhaften Sieg verkündete, in einem dürftigen Zimmerchen in Regowille.

### Bermischte Nachrichten.

— Ueber eine eigenthümliche Fahnen-Affaire beim Wiener Sängersfest, welches am 14. d. seinen Anfang genommen hat, schreibt das

**N. W. T.:** „Sie ist äußerst frieblicher Natur, die Fahnen-Affaire aus Anlaß des Sängerefestes, aber so ganz ohne Bedeutung ist sie doch wieder keineswegs. Gewöhnlich denkt man sich die Unterbringung der Fahnen auch bei einem größeren Feste nicht übermäßig schwierig. Ablieferung der Fahnen im Rathhause oder in der Festhalle, heißt es im Programme, damit ist Alles gesagt. Ganz so einfach wie sie scheint, ist die Sache beim bevorstehenden Feste aber nicht. 1400 Fahnen und Banner sind dazu angemeldet und den Werth kann man annähernd beurtheilen, wenn man bedenkt, daß viele derselben bis zu 5000 fl. versichert worden sind. Bei einem Banner beansprucht der Verein, dem es gehört, sogar den Betrag von 20,000 fl. als Versicherungssumme, wozu der Festausschuß sich allerdings nicht entschloß, sondern dem betreffenden Verein anheimstellte, eine solche Versicherung selbst abzuschließen. Immerhin ist die Gesamtversicherungssumme eine enorme. Aber auch das Gewicht all' dieser Sängerefeldzeichen ist ein gewöhnlich weit unterschätztes. Ihre Anbringung in der Sängerehalle regte die Gewichtfrage an, denn als Standort ist die zweite Gallerie zu beiden Seiten der Tribüne ausersehen, und es mußte erwogen werden, ob diese Gallerie auch die ihr aufzubürdende Last tragen könne. Man constatirte nämlich, daß einzelne der angemeldeten Banner mit den Fahnenbändern, Medaillen und sonstigen Zierathen bis zu 60 Kilogramm wiegen. Das mußte in Rechnung gezogen werden und wurde denn auch natürlich berücksichtigt. Uebrigens werden zum Feste die von Seide und Gold schimmernden Embleme der Sängerehalle einen ebenso kostbaren als wirkungsvollen Schmuck verleihen.“

— Eine schnelle Beförderung, erlangt durch dienstliche Tüchtigkeit und Umsicht, erfuhr dieser Tage ein Soldat des in Glogau garnisonirenden 3. Posener Infanterie-Regiments Nr. 58. Als eine Kompagnie des Regiments auf dem Lerchenberger Schießplatze Gefechtsübungen abhielt, trat der Oberst an die Mannschaften heran und befahl nach kurzem Mustern einem Gefreiten Namens Scheibner aus Gramschütz, Kr. Glogau, aus dem Gliede heraus und vor die Front zu treten. Während die Offiziere der Kompagnie

num beiseite traten, stellte der Regiments-Kommandeur dem Gefreiten die Aufgabe, die Kompagnie, die er als führerlos und von drei Seiten durch feindliche Artillerie und Infanterie bedroht ansehen sollte, zu führen. Der Gefreite gab hierauf, ohne durch die Gegenwart der Offiziere in Verlegenheit zu gerathen, oder sich durch die mit Absicht gestellten Zwischenfragen irre führen zu lassen, mit größter Ruhe und Sicherheit die für den gedachten Fall angemessenen Befehle und löste dabei die schwierige Aufgabe so vorzüglich, daß die Offiziere ebenso erstaunt als erfreut ihre Anerkennung aussprachen. Der anwesende Divisions-Kommandeur Generalleutnant v. Köller lobte den Gefreiten; der Regiments-Kommandeur aber beförderte den Gefreiten auf der Stelle zum Unteroffizier und zeichnete ihn auch noch in anderer Weise aus.

— Die Cholera greift in erschreckendem Maße um sich. Auch in Madrid selbst sollen jetzt zwei Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen sein. Ebenso soll in Portugal die Cholera ausgebrochen sein. Das Gerücht über Cholera-Erkrankungen in Paris wird dementirt. — Die ägyptische Regierung hat beschlossen, an allen Punkten des Rothen Meeres, wo eine Ausschiffung von Pilgern zu gewärtigen ist, Militär-Detachements aufzustellen und Militärposten zu errichten, ferner einen besonderen Kreuzer auf dem Suez-Kanal zu stationiren, um eine etwaige Landung zu verhindern. Die Cholera in Diebdaß rafft täglich Hunderte dahin.

— Eine Seltenheit eigener Art ist ein Birnbaum an der Meißner-Dresdner Chaussee zwischen Coswig und Brodowig, der nicht weniger als sieben verschiedene Sorten Birnen und eine Sorte Keffel trägt. Ob das Pfropfen der verschiedenartigen Reiser aus Scherz oder mit Absicht oder aber aus Versehen geschehen ist, läßt sich nicht mehr feststellen.

— Guter Trost. Vater (von der Reise zurückgekehrt): „Weshalb heulst Du?“ — Söhnchen: „Mama hat mich geschlagen!“ — „Na, sei ruhig, denn von morgen an haue ich Dich wieder!“

— Ein letzter Wunsch. Geistlicher (zum Huberbauer, der schwer erkrankt ist): „Nun lieber

Huberbauer, habt Ihr noch einen Wunsch auf dem Herzen, so sprecht!“ — Huberbauer: „Ja, Hochwürden, gesund werden möcht' ich gern!“

— Beim Besuche der Insel Helgoland am letzten Sonntag wurde Kaiser Wilhelm durch nachstehenden poetischen Gruß von den Ehrenjungfrauen empfangen:

Dem Kaiser, unserm Herrn,  
Wir huld'gen Ihm so gern —  
Wir deutsche Stammgenossen,  
Dem Friesenvolk entsprossen.

Das kleinste Inselland  
Am Elb- und Weserstrand,  
Es möcht' ein Edelstein  
In Wilhelm's Krone sein!

Der Herrscher auf dem deutschen Thron,  
Des größten Kaisers Enkelsohn,  
Bewahre schützend seine Hand  
Dem grün-roth-weißen Helgoland!

### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 10. bis 16. August 1890.

Aufgehoben: 43) Friedrich Eduard Bunt, Handarbeiter in Wolfsgrün, ehel. S. des Christian Gottlieb Bunt, Handarbeiters hier und Anna Marie Bley hier, ehel. T. des Karl Heinrich Hermann Bley, Bretschneiders hier.

Getauft: 227) Johanne Margarethe Beger. 228) Clara Johanne Seidel. 229) Georg Gottfried Vogel. 230) Elise Marie und 231) Clara Helene Seidel (Zwillinge). 232) Curt Otto Baumann. 233) Clara Johanne Unger. 234) Elise Elise Radeker, unehel. 235) Clara Elise Fischer.

Begraben: 174) Des Otto Max Häder, Handschuhmachers hier, ungetauft verstorbenen S., 4 Stunden. 175) Alfred Emil, ehel. S. des August Friedrich Schröder, Handschuhmachers hier, 11 R. 10 T. 176) Friedrich August Heymann, Stellmachermeister in Wildenthal, ein Ehemann, 69 J. 2 R. 3 T.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis:  
Vorm. Predigttext: Röm. 6, 16—20. Hr. Pfarrer Böttlich.  
Nachm. Predigttext: Luc. 18, 9—14. Herr Diconus Fischer.  
Die Beichtrede hält Herr Diconus Fischer.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, d. 17. August (Dom. XI p. Trin.). Vormittag 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Dicon. vic. Schreiber. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Die Beichtrede hält Herr Dicon. vic. Schreiber.

## Kaiser's Magen-Bucker.

Unentbehrlich bei **Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magenweh u. Magenkrampf.** Versäume Niemand, es zu probiren. Zu haben in Paq. à 25 Pf. bei **H. Lohmann, vorm. J. Braun.**

### Todes-Anzeige.

Hiermit zur traurigen Nachricht, daß meine gute Frau **Albertine Fuchs** geb. Reuter heute Nacht zwölf Uhr nach schweren Leiden sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt. Eibenstock, 15. August 1890. **Fürchtegott Fuchs** im Namen der übrigen Hinterlassenen.

## Herren-Wäsche.

**Normalhemden u. Hosen** nach Prof. Dr. Böger und Dr. Lahmann. **Trikotunterkleidung: Jacken, Hosen** in größter Auswahl. **Oberhemden, Pra., leinene Kragen, Manschetten und Chemisets, Schlipse** in bestem Sortiment.

**C. G. Seidel.**

## Tapeten.

Wir versenden:  
**Naturelltapeten** von 10 Pf. an,  
**Glanztapeten** „ 30 „ „  
**Goldtapeten** „ 20 „ „  
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

## Gebrüder Ziegler

in Lüneburg.  
Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

## Allgem. Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Ende 1889: 68 Millionen Mark Vermögen.  
59,197 Lebensversicherungen über 240,262,518 Mark Kapital.

Verträge mit vielen Staatsbehörden und Vereinen.  
Anlegung von Mündelgeldern regierungsseitig gestattet.  
Die Mitglieder erhalten den ganzen Ueberschuss nach Maassgabe des wachsenden Versicherungswertes; daher stetige Verminderung der Beiträge.

**Kriegsversicherung für Nichtkombattanten und Landsturm frei,** für die übrigen Wehrpflichtigen mässige Zusatzprämie, ohne Umlage.  
Prospekte und jede weitere Auskunft bei dem Vertreter der Anstalt:

**Eduard Moritz Löwe,**  
Gerichts-Expedient a. D. in Eibenstock.

Zur Anlieferung bester böhmischer Braunkohlen aus den Guidoschächten in Brüx, in ganzen und halben Ladungen, sowie Königsberger Briquettes empfiehlt sich **R. Schneidenbach.**

## Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Beförderung von Inseraten an alle Blätter der Welt.  
Vertreter in Eibenstock: Herr **Paul Beger.**

**Sparkasse Schönheide,** geöfnet jeden Wochentag von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

## Zahnpasta

aus der kgl. bair. Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich,** Nürnberg, prämiirt 1882, renommirt seit 1863, allgemein beliebt, zur angenehmsten Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt den Weinstein, sowie üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späteste Alter. à 50 Pf. bei

**H. Lohmann, vorm. J. Braun,**  
Drogenhandlung in Eibenstock.

## An- u. Abmeldungs-Formulare

Vorschriftsmässig angefertigte Formulare für die **Krankenversicherung,** zur Benutzung für Arbeitgeber bei An- resp. Abmeldung ihres Personals, hält vorrätzig **E. Hannebohn's Buchdruckerei.**

**Lebende Krebsse  
Frische Krabben  
Frische Pöcklinge  
Neues Sauerkraut**

treffen ein bei **Max Steinbach.**

## Einen Posten

**Schäl- u. Einlegegurken,** Einleger à Schock 1 M. 30 Pf., sowie **schöne Birnen, Gemüse, Salat, Blätterkohl** u. dergl. m. empfiehlt

**Fanny Gündel.**

Eine **Stidgarnzwirnerci** sucht für Eibenstock u. Umgegend einen **tüchtigen Vertreter.**

Bewerber wollen ihre werth. Adressen unter Chiffre **Z. 100.** gefl. an die Expedition d. Bl. gelangen lassen.

## Spiegel

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen **A. Eberwein.**

## Neues Sauerkraut

empfehlen **C. W. Friedrich.**

### !! Wollen Sie sich !!

ein wirklich gediegenes und praktisches Geschenk anschaffen, dann empfehle unter strengster Garantie der Echtheit die für jeden Raucher unentbehrliche

### Wiener Rauchgarnitur.

Dieselbe besteht aus  
1 echt. Meerchaumpfeife m. massiv feuervergold. od. versilb. Beschlag,  
1 Wiener Weichselrohr m. Mundstück,  
1 echten Meerchaum- } mit echt  
Cigarrenspitze } Bernstein,  
1 echten Meerchaum- }  
Cigarrenspitze }  
garantirt la. Qualität,  
1 Cigarrentasche m. Nickelbeschlag,  
1 Feuerzeug mit Nickelbeschlag.  
Preis dieser eleg. ausgest. kompl. Garnitur

**nur 4.40.**  
Versand gegen Baar oder Nachnahme durch d. Fabrikniederlage: **S. Birnbaum, Wien IX.**  
Wiederverkäufern Rabatt. Musterpreisliste für 20 Pf. franko. Bei vorberiger Einfindung des Betrags nebst 60 Pf. porto- und zollfrei.

### 2fach 1/4 Stidmaschinen,

neuere Construction, werden gegen Kasse gekauft. Offerten unt. „Stidmaschinen“ mit Angabe der Nr. und des Preises sind in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

### Nizzaer Provenceröl

Bestes Speiseöl  
empfehlen **H. Lohmann,**  
vorm. J. Braun.

Heute Sonnabend, von Vorm. 11 Uhr an **Sauere Flecke** bei **Gustav Hüttner, Fleischerstr.**

**Rechnungs-Formulare** empfiehlt **E. Hannebohn.**

Oesterreich. Banknoten Mark 177,68 Pf.

# Gänzlichlicher Ausverkauf

von  
Herren-, Damen- und Kinder-Confektion  
bei  
Auguste verw. Seligsohn.

**! Hurrah Hierher !**

## Concert u. Weinschoppen-Fest. Bairischer Hof, Schönheide.

Das am vergangenen Sonntag geplante Concert und Weinschoppen-Fest findet am Sonntag, den 17. August bei günstiger Witterung statt. Hierzu ladet höflichst ein

**C. Schubert.**

Wein vom Faß!

## Gesellschaft Homilia.

Zu dem morgen Sonntag, den 17. und Montag, den 18. d. Mts. im „Feldschlößchen“ stattfindenden

## Damen-Vogelschießen

verbunden an beiden Tagen mit Concert und darauffolgendem Ball werden geehrte Damen und Herren freundlichst eingeladen.

Beginn des Schießens Nachmittag 3 Uhr, des Balles Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

## Freihand-Schützen-Gesellschaft.

Unser Schützenfest, verbunden mit

## Vogelschiessen

findet am 24. und 25. d. Mts. statt. Alles Nähere in der nächsten Nummer dieses Blattes.

Der Vorstand.

## Zum Einmachen

empfehle

**Prima Essig,  
sämmliche Gewürze,**

sowie zum Verschließen der Einmachbüchsen

**Spunde, Pergament-Papier und Glaspech.**

**H. Lohmann,**

vormalig J. Braun.

## Dank.

Nachdem wir die irdische Hülle unseres guten Vaters, Bruders, Groß- und Schwiegervaters, des im Herrn entschlafenen Stellmachersstr.

**Friedrich August Heymann**

dem kühlen Schoß der Erde übergeben haben, erfüllen wir noch eine Dankspflicht gegen diejenigen, welche uns durch Beweise der Liebe u. Theilnahme unsern Schmerz zu lindern gesucht haben. Insbesondere gilt dieser Dank Hrn. Diac. Fischer für die wahrhaft erhebenden Worte am Grabe u. den edlen Männern, welche den lieben Abgeschiedenen freiwillig zur letzten Ruhe trugen. Herzinnigen Dank auch allen von hier und aus vielen auswärtigen Ortschaften zusammengelassenen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche dem selig Entschlafenen das letzte Ehrengelächter gaben und unser schweres Leid so innig theilten. Möge der liebe Gott Allen alles reichlich vergelten.

Wildenthal, den 15. August 1890.

Die tiefbetrübte Wittwe

**Henriette Heymann**

zugleich im Namen der Kinder u. Verwandten.

## Korbwaren.

Meine sämmtlichen Korbwaren gebe, um damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise ab, sowie auch sämmtliche Spazierstöcke, Sonnen- und Regenschirme.

**Albin Eberwein.**

## Turn-Verein.

Der hiesige Turnverein hält nächsten Sonntag, den 17. d. Mts., im Schulgarten sein diesjähriges

## Schauturnen

ab, wozu die geehrten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Turnfache freundlichst eingeladen werden.

### PROGRAMM.

Nachmittag 2 Uhr: **Abmarsch vom Vereinslokale nach dem Turnplatz.** 1/2 3 Uhr: **Beginn des Turnens** (Freiübung, Riegent., Musterriegent., Rirt., Wett., Spiele.)

Abends 7 Uhr: **Abmarsch n. d. Vereinslokale.** 8 Uhr: **Commerc.**

Montag Abend 8 Uhr **Ball** nur für Mitglieder.

Eibenstock, den 11. August 1890.

Der Turnrath.

## Freiw. Turner-Feuerwehr.

Morgen Nachmittag 1 1/2 Uhr im „Deutschen Haus“ zum Zug nach dem Schulgarten in voller Ausrüstung behufs unseres stattfindenden Schauturnens pünktlich einfinden.

Das Commando.

## „Balthof am Auersberg, Wildenthal.

Sonntag, den 24. August und Montag, den 25. August a. c.:

## Büchsen-Vogelschießen.

Eibenstock. Feldschlößchen. Eibenstock.

Donnerstag, den 21. August a. c.:

## Gross. Extra-Concert

von der auf einer Concertreise begriffenen **Annaberger Stadtkapelle** unter persönlicher Leitung ihres Direktors Herrn **G. Peterhänsel**, Herzogl.-Anhalt-Bernburg'scher Musikdirektor.

### Concert-Programm gewählt.

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

**Billets** im Vorverkauf durch den Boten und bei den Herren **H. Pöhlend, G. Emil Littel** und **Albin Eberwein** bis Donnerstag, den 21. August, Abends 6 Uhr à Stück 50 Pf.

**NB.** Nach dem Concert **Ballmusik**, gespielt von derselben Kapelle. Erlaube noch zu bemerken, daß obige Kapelle bei der jüngsten Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen in Annaberg die hohe Ehre hatte, 2 Mal vor Se. Majestät zu concertiren.

Indem ich gewiß jedem Musikfreund einen genussreichen Abend versprechen kann, sehe ich einer recht zahlreichen Theilnahme entgegen.

Hochachtungsvoll

**E. Eberwein.**

## Wohnungs-Veränderung.

Hierdurch dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Kenntniß, daß ich von heute ab meine Wohnung, sowie mein

## Pelzwaaren- u. Mützen-Lager

in das neuerbaute Haus des Herrn **Theodor Unger**, Wiesenstraße, unweit der **Apothek** verlegt habe. Ich bitte nun deshalb recht herzlich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner gütigst zu erhalten, indem ich stets reelle Bedienung zusichere und immer das Neueste in Pelzwaaren und Mützen auf Lager halte.

Eibenstock, den 16. August 1890.

Hochachtungsvoll

**Herm. Gerischer, Kürschner.**

## Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

### Hauptversammlung

den 24. August dieses Jahres, Nachmittags 1/2 3 Uhr im Vereinslocal „Stadt Dresden“.

**Tagesordnung:** 1) Vortrag der Jahresrechnung auf 1889.

2) Wahl von 9 Ausschußmitgliedern.

3) Allgemeine Berathung.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist nöthig.

**Ambrosius Hermann Baumann,**  
Vorsteher.

Druck und Verlag von E. Hannedoehn in Eibenstock.

## Theater in Eibenstock.

(Feldschlößchen.)

Sonnabend, 16. August 1890:  
Classiker-Vorstellung bei ermäßigten Preisen.

### Othello,

der **Mohr von Venedig.**  
Trauerspiel in 5 Aufzügen v. W. Shakespeare. Uebersetzt v. Schlegel u. Tieck.

**Ermäßigte Preise der Plätze:**

Im Vorverkauf bei Hrn. **G. Emil Littel** am Postplatz: Sperrsitze 80 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf. An der Abendkasse: Sperrsitze 1 Mark, 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 35 Pf., Gallerie 20 Pf.

Die Theaterbesucher werden höflichst ersucht, die Billets möglichst am Tage zu holen, um die Plätzeintheilung darnach treffen zu können.

Es ladet ergebenst ein

Die Direction.

## Stadt Dresden.

Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr an **Schweinsknöchel m. Klößen** und **sauere Fleck.**

Es ladet freundlichst ein

**Julius Selbmann.**

## Concertina-Verein.

Hauptversammlung.

## Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet

**Gustav Hendel.**

## Gasthof Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet

**Theodor Enghardt.**

## Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet

**G. Becher.**

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 96 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstadt, den 16. August 1890.

## Stellas Geheimniß.

Kriminal-Novelle von Ernst v. Waldow.  
(4. Fortsetzung.)

Doch der Schatten eines Ermordeten stand zwischen ihnen, die Erinnerung an ein unsträfliches, reines Leben, an die geheiligten Familientraditionen. Der Präsident wandte sich ab und sagte tonlos: „Unsere Wege sind fortan geschieden. — Lebe wohl, Stella!“

„Ein Lebewohl — schon jetzt — soll ich so bald reisen?“

„Ich denke, daß Du Dich in der nächsten Woche so weit erholt haben wirst, um ohne Gefahr für Deine Gesundheit reisen zu können — man wird den Leuten sagen, daß Du ein wärmeres Klima aufsuchst — Du wirst einen Umweg machen und über Frankreich nach Dover gehen, dann nach England und von da nach Amerika. Es wird heißen, daß die Aerzte Dich nach dem Süden Frankreichs geschickt. Das Nähere werde ich noch bestimmen und alle nöthigen Einleitungen treffen. Ich sagte Dir nur Lebewohl, weil diese Szenen und Unterredungen für uns beide gleich peinlich und aufregend sind. Auch ich fühle mich leidend und die Pflicht, die Klugheit gebietet Schonung. Darum auch habe ich eine Woche Urlaub genommen, um mich zu meinem Freunde, dem Fürsten Wollenburgheim zu begeben, der mir alljährlich zur Jagdzeit dringende Einladungen sendet. Ich werde einen stichhaltigen Vorwand finden, um nicht eher hierher zurückzukehren, bis — bis alles vorbei ist — ich reise morgen früh, vorher will ich noch mit meiner Schwester sprechen und das Letzte ordnen. Verliere den Muth nicht und denke an die Ehre unseres Namens, Stella!“

Sie schluchzte laut auf — er presste die Hand auf das Herz, seine Augen verdunkelten sich, durch diesen trüben Schleier sah er noch, wie Stella die Arme stehend nach ihm ausbreitete — er stürzte zur Thür, er eilte in sein Gemach, verriegelte es und sank halb ohnmächtig auf dem Teppich vor dem Kamin zusammen, über welchem das Bild des schönen Weibes hing, das er fühlte es mit wildem Schmerz, das er nie so heiß, so innig geliebt, wie in dem Augenblick, wo er scheiden sollte von Stella — vom Leben — vom Glück!

Erst nach Stunden hatte Baron Wildschütz seine Selbstherrschung insoweit wieder erlangt, daß er sich in das Palais Ringersheim begeben konnte. Er traf Elenora allein, Auguste Wilmert war zum Besuche ihrer Freundin gekommen und die jungen Mädchen hatten sich in das Musikzimmer zurückgezogen.

Der Präsident theilte seiner Schwester mit, daß er sich zu einem Jagdausfluge nach Wollenburgheim begeben, um sich von den Aufregungen zu erholen, die ihm Stellas Krankheit bereitet. Die Gräfin billigte dies in hohem Grade, denn sie fand ihren Bruder sehr übel aussehend, sie trug ihm Grüße auf an die Gemahlin des Fürsten Wollenburgheim und versprach, fleißig nach ihrer jungen Schwägerin zu sehen.

„Die Aerzte haben Stella ein südliches Klima verordnet,“ sagte der Präsident hingeworfen, indem er den Handschuh über die linke Hand streifte, „das erscheint mir auch sehr gerathen, unser nordischer Winter ist wirklich zu rau für eine Rekonvaleszentin; der Vorschlag läßt sich ja in Erwägung ziehen.“

Nachdem Gräfin Elenora noch die Hoffnung ausgesprochen, daß eine solche Reise doch am Ende nicht notwendig sein werde, verabschiedete sich der Bruder. Da er aber nicht den nächsten Weg wählte, der aus dem Wohngemache der Gräfin auf den Korridor führte, sondern in der entgegengesetzten Richtung sich entfernte, fragte Elenora erstaunt:

„Wilst Du von Franziska Abschied nehmen, so kann ich sie ja rufen.“

„Nein, ich danke Dir. Grüße das liebe Kind, ich wollte mir nur den Studientopf Deines jungen Protegés ansehen, neulich Abend vergaß ich das. Bitte, bemühe Dich nicht, Elenora, ich will mich nicht durch Dein Lob des Bildes betören lassen — ich werde es mit kritischen Augen betrachten.“

Die Gräfin lächelte und nahm ihren Sitz wieder ein — der Bruder hatte das Gemach verlassen.

Sie blickte hinab auf den Kiesweg, der die Gartenanlagen trennte, noch immer ließ sich die hohe Gestalt des Präsidenten nicht sehen.

„Sollte er doch die Mädchen im Musikzimmer aufgesucht haben?“ fragte sich die Gräfin, und sie beschloß, sich davon durch den Augenschein zu überzeugen, da konnte sie ja auch gleich das Urtheil des kunstverständigen Bruders über das Erschlingbild eines jungen Künstlers vernehmen, der ihr Schützling war.

Leise öffnete sie die Thür des länglichen, durch drei Fenster erhellen Salons, an dessen Wänden eine große Anzahl von Gemälden hing, werthvolle Stücke, Erebtes und Ermordenes. Man nannte das Gemach die Gallerie.

Da stand Baron Wildschütz wirklich noch — doch nicht vor dem Bilde des jungen Künstlers, sondern vor den Familienporträts.

Wie anhaltend, wie lange er sie betrachtete, auf seinem strengen Antlitz lag eine weiche Nüchternheit, der ernste, alte Mann war wieder zum Kinde geworden, der mit zärtlicher Ehrfurcht aufblickte zu den Bildern der ehrwürdigen Eltern.

Gräfin Elenora war betreten darüber, daß sie ihren Bruder, der augenscheinlich hier hatte allein sein wollen, belauscht. So leise, wie sie gekommen, entfernte sie sich — er hatte ihre Anwesenheit gar nicht bemerkt. Bald darauf sah sie ihn über die Rampe herab dem Ausgange des Gartens zuschreiten. Sie winkte ihm mit der Hand einen Gruß zu, als er einen Moment stehen blieb und sich zurückwandte. Er grüßte hinauf und schritt dann erhobenen Hauptes durch die Pforte neben der Einfahrt, er war zu Fuß gekommen und begab sich ebenso heim.

Der Präsident nahm, überhäufert mit Geschäften wegen, das Nachtmahl in seinem Arbeitszimmer ein, danach hatte er eine ziemlich lange Unterredung mit Karl Walter. Der alte Kammerdiener packte indessen den Koffer seines Herrn, denn der Schnellzug der Südbahn, den der Präsident benutzen mußte, ging schon um 6 Uhr früh ab. Sonst hatte er stets seine Antipathie gegen das Frühaufstehen ausgesprochen, da man gezwungen sei aufzustehen, wenn man sich dem Genusse des Schlummers erst recht hingeeben habe.

Diesmal hatte der Kammerdiener seinen Herrn nicht zweimal zu wecken brauchen, denn der Präsident war bereits angekleidet, als der Diener das Schlafgemach betrat.

Das Bett war unberührt. Der alte Franz erschraf förmlich darüber, seinen Herrn so bleich, so übermächtig zu erblicken.

Der Präsident lächelte und sagte gütig:

„Ja, mein lieber Franz, ich habe mir meine Freiheit und die kleine Erholungsreise erst verdienen müssen. Sehen Sie, dort auf dem Schreibtische liegt ein ganzer Berg erlebiger Akten. Die werden morgen abgeholt. Im Kamin habe ich eine Portion unnützer Papiere verbrannt, die mir den Raum beengten; ich habe wieder einmal Ordnung auf meinem Schreibtische gemacht.“

Der alte besorgte Diener schüttelte mißbilligend das weiße Haupt, aber er schwieg, denn er wagte dem Tadel nicht Worte zu geben, dem Tadel, daß der verehrte Herr gar so wenig an seine kostbare Gesundheit denke.

Die letzten kleinen Anordnungen wurden ertheilt, der Präsident schien in sehr guter Laune zu sein und sich auf den Ausflug recht zu freuen, er scherzte sogar über die Sorglichkeit des alten Franz, der seinen Herrn nicht warm genug gegen die Morgenkälte verpacken konnte.

Endlich war man ganz fertig. Der Präsident sah nach der Uhr:

„Es ist Zeit,“ sprach er lebhaft und begab sich hinab. Der Wagen hielt bereits vor dem Hausthor, das Gepäck, zu welchem auch das schöne Jagdgewehr des Barons gehörte, war schon aufgeladen.

Franz bat, mitfahren zu dürfen. „Nicht notwendig,“ entschied der Präsident in einem Tone, der keine Widerrede duldete. „Gehen Sie ins Haus, Franz, Sie erkälten sich sonst. Ich bedarf Ihrer wirklich nicht auf dem Bahnhofe, da sind Leute genug, die mir gern die kleinen Dienste leisten — Adieu — vorwärts, Walter, und fahren Sie schnell, daß wir den Zug nicht versäumen!“

Der Wagen rollte davon. Das Rasseln der Räder ließ Stella erschreckt von ihrem Lager aufstehen. Sie hatte sich in der Nacht wach erhalten, in der Hoffnung, ihren Gatten noch kurz vor seiner Abreise sprechen zu können. Zwar erwartete sie nicht, ihn unzustimmen, aber es drängte sie, noch ein letztes Lebewohl ihm zu sagen, ihn noch einmal um Vergebung zu bitten.

Uebervältigt von Mattigkeit war sie erst gegen Morgen in einen tiefen Schlaf gesunken, und aus diesem weckte sie das Rollen des Wagens.

Mit einem Ausrufe des Schreckens erhob sich Stella von ihrem Lager und eilte zum Fenster, dessen Vorhang sie mit zitternder Hand zurückschob. Sie kam zu spät — die Straße war leer — ihr Gatte bereits fortgefahren, sie hatte ihn nicht mehr gesehen und der Abschied gestern war ein Lebewohl für immer gewesen.

Am Abend des nächsten Tages erhielt Stella eine längere Depesche des Präsidenten, in welcher er ihr seine glückliche Ankunft in Wollenburgheim meldete und daß er bereits am ersten Tage der Jagd reiche Beute gemacht habe. Grüße für Schwester und Nichte waren beigefügt, welche die Versicherung von der Gesundheit und dem Wohlfinden des Absenders enthielten.

Zwei Tage später traf wieder eine Depesche ein, doch dieselbe trug die Unterschrift des Fürsten Wollenburgheim. Stella brach ohnmächtig zusammen, als sie einen Blick auf das Blatt geworfen — es enthielt die in schonendster Weise abgefaßte Kunde eines großen Unglücks, das sich bei der letzten Treibjagd ereignet. Das Unglück hatte den allverehrten Baron von Siegen-Wildschütz getroffen, sein Gewehr, mit welchem er unvorsichtig manipulirt haben mußte, hatte sich entladen, — der Schuß hatte ihn schwer verletzt, es war wenig Hoffnung vorhanden, sein Leben zu erhalten — man mußte auf das Schlimmste gefaßt sein.

In Wirklichkeit war der Präsident bereits eine Leiche, als die Depesche vom Stationsorte abging.

## VI.

### Die neue Kammerjungfer.

Die traurige Zeremonie war beendet, die Leiche des Baron Siegen-Wildschütz, welche man von Wollenburgheim in die Residenz gebracht, war mit allen Ehren und der größten Prachtentfaltung zur Erde bestattet worden. Das heißt, man hatte die Leiche, nachdem dieselbe in der Wohnung des Präsidenten aufgebahrt worden und die kirchliche Einsegnung erfolgt war, in der Ahnengruft des Erbgnades Wildschütz, das nur zwei Meilen von der Stadt gelegen war, beigesetzt.

Die Nachricht von dem Unglücksfall hatte überall die größte Theilnahme erregt, geradezu erschütternd aber hatte sie in der Familie des Dahingegangenen gewirkt.

Stella war dem Wahnsinn nahe und die Aeußerungen ihres Schmerzes so maßlos, daß man für ihr Leben fürchtete.

Gräfin Elenora, obgleich tief gebeugt, ertrug doch auch diesen Schicksalsschlag mit der Würde und gemessenen Haltung, die ihrer Natur eigen. Obgleich nun die Fassungslosigkeit ihrer jungen Schwägerin der Gräfin tadelnswerth erschien, so fühlte sie sich doch tief gerührt durch die Wahrnehmung, daß Stella ihren Gatten so innig geliebt. Man hätte bei der jungen schönen Frau eine so zärtliche Liebe für den bedeutend älteren Mann kaum vorausgesehen.

Doktor Wilmert, der Schützling des Präsidenten, betrauerte den plötzlichen Hingang des verehrten Mannes tief und Auguste weilt fast den ganzen Tag über bei ihrer Freundin, deren zarte Gesundheit Schreck und Schmerz bedenklich erschüttert hatte.

Die letzte Pflicht gegen den theuren Todten war erfüllt, der mit Blumen geschmückte Metallfarg stand in der Reihe der Särge, welche den Staub derer v. Siegen-Wildschütz bargen. Eine wunderbare Ruhe war hier in dieser stillen Gemeinde über die trauernde Familie gekommen, die sich noch nicht fogleich von dem geweihten Raume zu trennen vermochte.

Nur Stella starrte mit dem Ausdruck scharfer Angst um sich und ein Fieberfieber schüttelte ihre Glieder.

Da faßte Gräfin Elenora die Hand der gebeugten Wittwe und erzählte ihr jene kleine, rührende Szene, die sie jüngst belauscht, da der theure Bruder so lange und sinnend in der Galerie vor den Porträts der Eltern verweilte, als habe ihn die Ahnung beschlichen, daß er bald mit den geliebten Vorangegangenen vereint sein werde.

Elenora hatte gehofft, einen milderen Eindruck durch diese Erzählung auf Stellas Gemüth zu üben und war peinlich berührt, als die junge Wittwe mit einem Verzweiflungsschrei zu dem Sarge des Gatten stürzte und ihr Antlitz auf die duftenden Blumen spenden herabneigte. Niemand ahnte, was in diesem Moment in der Seele der stolzen Frau vorging!

„Ich habe Dich gemordet“, hauchte sie, „ich war es, die Dich aus dem Leben getrieben, und dieser Mord drückt mich zu Boden, nicht jener, den ich am dem Elenden begangen!“

Erst dem milden Zuspruche der Gräfin Elenora gelang es, die schluchzende Frau einigermaßen zu beruhigen und sie dazu zu bewegen, den düsteren Ort des Todes zu verlassen.

Am Spätmittag kehrte die Familie in die Residenz zurück. Gräfin Ringersheim hatte sich erboten, bei ihrer Schwägerin zu bleiben, doch diese, auf das höchste erschöpft, hatte versprochen, sich bald zur Ruhe zu begeben und so überließ man sie sich selbst.

Auch Viktor Wilmert und Auguste waren in Wildschütz bei der Beisetzung der Leiche des Präsidenten gegenwärtig gewesen und mit den übrigen Trauergästen, den näheren Freunden des Hauses nach der Stadt gefahren. Fürst Wollenburgheim, der sich nicht darüber beruhigen konnte, daß sein fröhliches Jagdfest diesmal einen so tragischen Ausgang genommen, war mit mehreren Herren der Jagdgesellschaft gleichfalls erschienen. Aus ihren Gesprächen ging

